

Lohnforderungen der Elektromonteure auf der Baustelle in Buna

10. September 1959

Information Nr. 649/59 – [Bericht über] Lohnforderungen der Elektromonteure des VEB Starkstromanlagenbaus Leipzig auf der Baustelle Buna

Quelle

BArch, MfS, ZAIG 220, Bl. 18–20 (5. Expl.).

Serie

Informationen.

Verteiler

Neumann – Mielke, Weidauer, Ablage.

Bemerkungen

Der Information liegt ein Bericht der BV Leipzig/KD Leipzig vom 9.9.1959 über eine Aussprache mit einem Genossen der SED-Parteileitung der Buna-Werke bei, der die in der Information ausgewerteten Ereignisse detaillierter beschreibt (Bl. 21–24). In einem weiteren Schreiben ohne Absender und Adressat werden die von den Elektromonteuren beanstandeten Lohnunterschiede erklärt und das Zustandekommen der in der Information zitierten Resolution erläutert (Bl. 25). Schließlich wurde die besagte Resolution mit den Unterschriften der Arbeiter in Fotokopie beigefügt (Bl. 26–27).

Verweis

Information [698/59](#).

Nach einer vorliegenden Information herrscht unter den 89 Monteuren des VEB Starkstromanlagenbau Leipzig, die gegenwärtig auf der Baustelle Buna tätig sind, wegen der bestehenden Lohnverhältnisse eine starke Unzufriedenheit.¹

Von den Elektromonteuren wird es als ungerecht empfunden, »dass in der Chemie so hohe Löhne gezahlt werden, während sie bedeutend weniger verdienen«. Dazu wird die Meinung vertreten, dass sie doch erst die Voraussetzungen für die Produktion schaffen müssten und deshalb auch Anspruch auf eine höhere Entlohnung hätten.

Nach unseren Feststellungen werden die auf der Baustelle Buna tätigen Monteure nach dem Tarif »Übriger Schwermaschinenbau, Lohn Tafel II« entlohnt, wobei die meisten Arbeiter in die Lohngruppen 5 bis 6 eingestuft sind.² Demnach erhalten die Monteure vom VEB Starkstromanlagenbau einen Stundenlohn von 1,56 DM,³ während die Elektromonteure des Buna-Werkes 2,00 DM und darüber je Stunde erhalten. Aufgrund dieser Situation ist es bereits vor einigen Wochen zu Unstimmigkeiten über die unterschiedlichen Lohnverhältnisse und die mangelhafte Betreuung durch den Betrieb gekommen.

Da trotz Kenntnis dieser Lage vonseiten des Betriebes und der Parteiorganisation keine Klärung erfolgte, hielt die Misstimmung weiter an. Dies führte dazu, dass am 26.8.1959 auf einer Produktionsberatung erneut die Frage nach einer Lohnveränderung gestellt wurde. Von dem Bauleiter [Name 1, Vorname], geb. 1921 (SED) wurde daraufhin erklärt: »Dann müsst ihr eben einmal eine Resolution verfassen, wo ihr diese Forderung erhebt.«

Aufgrund dieser Diskussion entwarf der Elektromonteur [Name 2, Vorname], geb. 1919, eine Resolution, die wegen starker Aggressivität abgelehnt und geändert wurde. An der Neufassung war maßgeblich der Gewerkschaftsgruppenorganisator [Name 3, Vorname] (parteilos) beteiligt. ([Name 3] war von 1949 bis 1951 bei der AEG in Hannover tätig). Er selbst ist auch mit der Entschließung mit dem Fahrrad von Kolonne zu Kolonne gefahren und hat dieselbe unterschreiben lassen. Die von den 76 auf der Baustelle anwesenden Monteuren unterzeichnete Resolution, die am 8.9.1959 der Werk- und Parteileitung in Leipzig übergeben wurde, hat folgenden Wortlaut:

Die Kollegen der Baustelle Buna bitten die Werkleitung, BGL und BPO Folgendes zur Kenntnis zu nehmen:

Wir stehen im Chemieprogramm und haben in den nächsten Jahren große Aufgaben zu erfüllen. ⁴ Wir arbeiten z. T. schon in Wettbewerben mit schwierigen Kampfterminen und sind auch bereit, mit letztem Einsatz dazu beizutragen, dass unsere Staatstermine gehalten werden. Der Werkleitung, BGL und BPO können wir aber nicht vorenthalten, dass unter uns zzt. eine große Missstimmung herrscht, da gemessen an unseren Leistungen bei der Durchführung des Chemieprogramms unsere Tariflöhne im Verhältnis zu den Tariflöhnen der Chemie-, Kohle- und Energiebetriebe viel zu niedrig liegen.

Uns ist bekannt, dass unserem Betrieb schon jetzt Monteure fehlen und dass wir nur durch letzten Einsatz die gestellten Staatstermine erfüllen können. Die Baufirmen haben bisher noch keinen Termin gehalten und es liegt dann stets an uns, dass die Produktion der neuen Betriebe zu den von unserer Regierung geplanten Terminen aufgenommen werden kann. Wir empfinden es daher als sehr ungerecht, dass unsre Leistungen damit belohnt werden, dass wir mit dem niedrigsten Tariflohn von allen Beteiligten entlohnt werden.

Trotzdem schon einige Kollegen unserer Baustelle gekündigt haben, um zu den besser bezahlenden Betrieben zu gehen, so sind wir gewillt, unserem Betrieb die Treue zu halten. Wir erwarten aber von unserer Werkleitung, BGL und BPO, dass unsere Sorgen und Wünsche den Vertretern unserer Regierung, dem Zentralvorstand des FDGB und dem ZK der SED vorgetragen werden und uns gegenüber in absehbarer Zeit über die eingeleiteten Maßnahmen Rechenschaft gegeben wird.

(Es folgen 76 Unterschriften)

Am 9.9.1959 wurde der 1. Sekretär der Bezirksleitung Halle, Genosse Koenen, ⁵ telefonisch von uns über dieses Vorkommnis unterrichtet.

Am 10.9.1959 hat unsererseits eine Beratung mit dem Genossen Koenen stattgefunden. Der 1. Sekretär der Bezirksleitung der SED und der 1. Sekretär der Kreisleitung der SED in Leipzig wurden ebenfalls von diesem Vorfall benachrichtigt.

Die Parteiorganisation des VEB Starkstromanlagenbau Leipzig hatte der Parteiorganisation des Buna-Werkes von diesem Vorkommnis keine Mitteilung gemacht, sodass erst unsererseits am 10.9.1959 die Benachrichtigung erfolgen musste.

Für den 10.9.1959, 15.00 Uhr, ist eine Belegschaftsversammlung der Monteure des VEB Starkstromanlagenbau Leipzig auf der Baustelle Buna vorgesehen. Es ist beabsichtigt, dass dort der 1. Sekretär der Parteiorganisation des VEB Starkstromanlagenbau Leipzig und der 2. Sekretär der Parteiorganisation der Buna-Werke sprechen und eine Klärung herbeiführen sollen.

Wie uns weiter bekannt wurde, sollen ähnliche Diskussionen in geringerem Umfang auch auf anderen Baustellen des VEB Starkstromanlagenbau Leipzig aufgetreten sein. Weitere Untersuchungen werden noch geführt.

1

Das Kombinat VEB Chemische Werke Buna war Nachfolger der ehemaligen Buna-Werke GmbH Schkopau, des weltweit ersten Werkes zur Herstellung von synthetischem Kautschuk. Nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst SAG wurden die Buna-Werke 1954 Volkseigentum der DDR und entwickelten sich zu einem der fünf größten Industriekombinate der DDR, das wichtigster Hersteller für thermoplastische und elastische Kunststoffe (»Plaste und Elaste aus Schkopau«) war. Ab 1958 galt das Werk als der größte Karbidproduzent der Welt. Der Ausbau der Produktion auf Kohle-Karbid-Basis in den Buna-Werken war einer der Schwerpunkte im Chemieprogramm der SED und mit einer baulichen Erweiterung der Werke verbunden. Die Buna-Werke wurden zur Großbaustelle.

2

In den VEB der DDR gab es je nach Branche und Tätigkeitsfeld zwischen sechs und acht Lohngruppen. Zu den Stundenlöhnen in den unterschiedlichen Branchen vgl. Haas, Gerhard; Leutwein, Alfred: Die rechtliche und soziale Lage der Arbeitnehmer in der Sowjetischen Besatzungszone. Hg. v. Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen, Bd. 2: Anlagenteil, 4. erw. u. erg. Aufl., Bonn 1957, S. 129–134.

3

Im Zuge der Währungsreform im Juli 1948 auf dem Gebiet der Sowjetischen Besatzungszone wurde die Reichsmark als bis dahin gültiges Zahlungsmittel durch die Deutsche Mark der Deutschen Notenbank abgelöst. Bis 1964 hieß die Währung in der DDR also auch Deutsche Mark (DM). Erst 1964 wurde sie in Mark der Deutschen Notenbank (MDN) und mit Gründung der Staatsbank der DDR im Jahr 1968 in Mark der DDR (M) umbenannt.

4

Vom 3. bis 4.11.1958 wurde in den Leuna-Werken unter der Leitung des ZK der SED und der Staatlichen Plankommission eine Chemiekonferenz abgehalten, die mit der Annahme des »großen Programms zur Entwicklung der chemischen Industrie der DDR« endete. Unter der Losung »Chemie gibt Brot, Wohlstand und Schönheit« peilte die SED-Führung mit diesem Programm das ehrgeizige Ziel an, die wissenschaftlichen und technischen Grundlagen so zu modernisieren, dass eine Verdoppelung der chemischen Produktion möglich war. Dazu sollten zunächst die Kohle verarbeitenden Chemiebetriebe modernisiert und erweitert und ab Mitte der 1960er-Jahre auf der Basis von Erdöllieferungen aus der Sowjetunion eine petrochemische Industrie aufgebaut werden. Ziel war, die chemische Industrie zum zweitgrößten Industriezweig der DDR umzubauen. Das hatte Auswirkungen auf die gesamte Volkswirtschaft der DDR. Das Chemieprogramm war Herzstück der auf dem V. Parteitag der SED formulierten Aufgabe, die Bundesrepublik im Pro-Kopf-Verbrauch wichtiger Lebensmittel und Konsumgüter bis zum Jahr 1961 nicht nur einzuholen, sondern auch zu überholen. In diesem Zusammenhang wurden in Abstimmung mit dem Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) die Vorhaben Erdölverarbeitungswerk Schwedt, Leuna 2,

Chemiefaserwerk Guben, Gipsschwefelsäurewerk Coswig/Anhalt, PVC Fabrik im Elektrochemischen Kombinat Bitterfeld und im VEB Buna der Ausbau der Produktion auf Kohle-Karbid Basis als vorrangige Projekte erklärt. Vgl. ND v. 5.11.1958.

5

Bernard (Johann Heinrich) Koenen, Jg. 1889, KPD-/SED-Funktionär, Diplomat, 1952/53 und 1958–63 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Halle, 1953–58 Botschafter in der ČSSR.

© Copyright by Stasi-Unterlagen-Archiv.